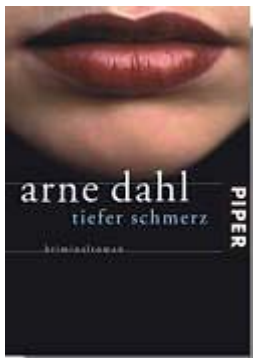


Schwedische Krimis

Reality-Check im hohen Norden

Von Manfred Ertel

Sie heißen Arne Dahl, Åsa Larsson oder Leene Lehtolainen und überschwemmen den deutschen Buchmarkt mit Kriminalliteratur aus Skandinavien. Konsequenter schreibt eine neue Schriftsteller-Generation aus dem hohen Norden das Erbe der sozialkritischen Sjöwall/Wahlhöö-Krimis fort - realistisch, hart und erfolgreich.



Arne Dahl:
"Tiefer
Schmerz"

Zehn, das ist die magische Zahl. So viele Bücher wollte Arne Dahl eigentlich über seine "A-Gruppe" schreiben. Jene Sondereinheit im schwedischen Reichskriminalamt, die den bis dato unbekanntem Stockholmer Literaturwissenschaftler seit drei Jahren in schöner Regelmäßigkeit in die deutschen Bestsellerlisten katapultiert und zum Shooting-Star des neuen Schwedenkrimis machte.

Zehn Krimis, wie Dahls legendäre Vorbilder Sjöwall/Wahlöö mit ihrem Kommissar Beck. Zehn Bücher, wie sie auch Schwedens derzeit beliebtester Bestsellerautor Henning Mankell über seinen ewig mürrischen und melancholischen Ermittler Kurt Wallander zu Papier brachte, der unlängst in den Ruhestand versetzt wurde und durch seine Tochter Linda, eine junge Polizistin ersetzt wurde. Zehn Bände hat auch die Reihe über den Ermittler Van Veteren, die Mankells Landsmann und

Konkurrent Håkan Nesser schrieb.

Doch seit Dahls Multikulti-Truppe um die Ermittler Paul Hjelm und Kerstin Holm ebenso erfolgreich wie Beck, Wallander und Konsorten ist, geraten die Prinzipien des Schweden ins Wanken. "Wenigstens zehn" sollen es jetzt werden, sagt der Stockholmer Literat, der mit bürgerlichem Namen Jan Arnald heißt: "Die Ermittlungsgruppe ist im Moment sehr vital. Wenn ich die Idee weiter entwickeln kann, wäre es doch ein Schande, aufzuhören."

Zumindest die Verkaufszahlen geben ihm offenbar Recht. Sein neuestes Werk "Tiefer Schmerz" ist nicht nur ein brillantes Stück Kriminalliteratur. Es schoss, kaum auf dem Markt, auch sofort in die Bestsellerlisten. Der ebenso packende wie grausame Plot um organisierten Menschenhandel, Antisemitismus und deutsche Geschichte ist Arnalds vierter Krimi, der auf Deutsch erschienen ist - und vielleicht sein bester. Im Sommer wird der Autor, der Mitarbeiter der Nobelpreis-Akademie ist, bis zu seinem Wechsel ins Krimifach aber als Autor kaum auffiel, seinen achten Roman über die "A-Gruppe" in Schweden veröffentlichen.

Der anhaltende Erfolg der so genannten "Schwedenkrimis" wirft immer wieder eine Frage auf: Was macht das Morden im Norden für deutsche Leser so attraktiv? Warum sind gerade jene Mörder- und Gendarm-Geschichten so interessant, die in einer Gegend spielen, die Generationen lang allenfalls durch die Villa Kunterbunt und Bullerbü auffiel?

Mehr als 120 Autoren aus den fünf nordischen Ländern sind nach Untersuchungen des Krimi-Portals [schwedenkrimi.de](http://www.schwedenkrimi.de) mittlerweile auf dem deutschen Markt, mindestens 50 davon stammen aus Schweden. Ständig kommen neue dazu - bisweilen gleich mit großen Vorschusslorbeeren. Åsa Larsson etwa, mit ihrem Erstling "Sonnensturm" frisch auf dem deutschen Markt, avancierte in Schweden auf Anhieb zum "besten Krimidebüt" des Jahres 2004. Helene Tursten löste mit ihrem Erstling gerade erst die männliche Konkurrenz in den Bestsellerlisten ab, als Anfang des Jahres ihr zweiter Roman "Der erste Verdacht" herauskam. Die neue Story um die Göteborger Kriminalinspektorin Irene Huss wurde auf Anhieb zum

Verkaufsschlager.

Auf der Suche nach einer Erklärung für den Boom der skandinavischen Kriminalliteratur tappt auch Jan Arnald noch im Dunkeln. "Schweden ist ein von Deutschen idealisiertes Land", glaubt er: "Wir haben von allem, was Deutsche suchen, ein bisschen - Weite, Natur, heile Welt, soziale Sicherheit". Dabei erwähnt er mit leichtem Schmunzeln jene Germanen, die ihre Volvo-Heckklappen so gern mit Elch-Aufklebern schmücken.

Vielleicht liegt das Geheimnis aber auch im Selbstverständnis einer neuen Schriftstellergeneration, die sich nicht mehr nur auf Mord und Totschlag konzentriert. Autoren wie Dahl begreifen ihre Bücher als "ein Stück gesellschaftliche Realität". Die Protagonisten von Åsa Larsson, Leena Lehtolainen, Anne Holt und etlichen anderen der neuen Autorengeneration sind nicht länger die einsamen, männlichen Helden der Mankells, die einsam und eigenbrötlerisch, an sich und den Umständen ihres Daseins (ver)zweifelnd das Böse bekämpfen.



Die neuen Stars sind immer häufiger Frauen. In Larssons "Sonnensturm" ist es eine Steueranwältin aus Stockholm, die im düsteren Norden des Landes unversehens selbst zur Verdächtigen wird. Gelöst werden muss der Fall von einer hochschwangeren Kriminalinspektorin. Bei der finnischen Autorin Leena Lehtolainen spielt die feministische Kriminalistin Maria Kallio die Hauptrolle, bei der Norwegerin Anne Holt ist es die lesbische Kommissarin Hanne Wilhelmsen, die sich mit allen Problemen, die eine gleichgeschlechtliche Liebe für die Karriere bedeutet, herumschlagen muss.

Auch die Themen rücken näher ran ans pralle Leben. Bei Taavi Soininvaara und seinem packenden Politthriller "Finnisches Requiem" endet etwa die höchst kontroverse Debatte über das Für und Wider der EU-Osterweiterung für einige Europa-Abgeordnete im Leichenschauhaus - als Opfer eines Terroristen mit dem sinnfälligen Tarnnamen "Pastor". Gejagt wird der, auch neu, von einem Ermittlerduo: Arto Ratamo und Riita Kuurma, die auch privat ein Paar sind.

Auch Arne Dahl alias Jan Arnald begreift seine Geschichten als hochpolitischen Lesestoff. Er möchte sie als "Opposition gegen gesellschaftliche Misstände" verstanden wissen, die von der Politik inzwischen nicht mehr geleistet werden. Schweden sei "lange ein ziemlich isoliertes Land hoch oben im Norden" gewesen, sagt der Autor. Die Menschen seien von ihrer Regierung lange im Glauben gestärkt worden, "ein bisschen besser, ein bisschen moralischer" als andere in der Welt zu sein. Jetzt erweise sich das neue Schweden als vollintegrierter Teil einer globalisierten Welt, auch der des Verbrechens.

Das habe seinen Landsleuten die Illusion genommen und den Traum vom vertrauten schwedischen "Volksheim" jäh beendet. "Für uns ist es ein neues Erlebnis, europäisch zu sein, auch was die Schattenwelt angeht", sagt Arnald: "Der Palme-Mord hat uns die Augen geöffnet." Und den Krimifans eine neue Spezies beschert.